

Mitwirkung des Bundesrates in Europaangelegenheiten – eine Bilanz der letzten 30 Jahre und Ansätze für eine Neuausrichtung

Der Beitrag enthält eine Bilanz der Erfahrungen aus 30 Jahren Mitwirkung des Bundesrates in Europaangelegenheiten. Ausgehend davon, dass die gesteigerte Mitsprache des Bundesrates – also sein Recht auf maßgebliche Berücksichtigung von Stellungnahmen und auf Übertragung der Verhandlungsführung durch die Bundesregierung – sowohl in der Wissenschaft als auch von der Bundesregierung immer wieder kritisch betrachtet und als Hemmschuh für die deutsche Verhandlungsführung in Brüssel bezeichnet worden ist, werden die konkreten Einzelfälle in ihrer praktischen Anwendung näher analysiert. Der Beitrag arbeitet heraus, dass es zwischen Bundesrat und Bundesregierung im Regelfall keine Meinungsverschiedenheiten über die inhaltliche Positionierung in Brüssel gibt als vielmehr unterschiedliche Sichtweisen über das Vorliegen der Voraussetzungen der besonderen Mitwirkungsrechte.

Es wird außerdem aufgezeigt, dass neuere Entwicklungen in der Rechtsetzung der EU dazu führen, dass sich die Anwendung der Regeln über die gesteigerte Mitsprache zunehmend schwieriger gestaltet und sich der Anwendungsbereich der Vorschriften immer weiter verengt. Die Bundesrat kann seine Rechte oftmals nicht mehr voll ausschöpfen oder bleibt insgesamt hinter den Möglichkeiten seiner Mitwirkungsrechte zurück. Es wird daher in Frage gestellt, ob es noch ein tauglicher Ansatz sein kann, die Berücksichtigungsfähigkeit von Stellungnahmen des Bundesrates nach einem komplizierten Geflecht der innerstaatlichen Kompetenzverteilung zu bestimmen.

30 Jahre Praxiserfahrung und die Weiterentwicklung der EU – so das Plädoyer – sollten Anlass genug sein, die Mitwirkungsrechte des Bundesrates in EU-Angelegenheiten noch einmal auf den Prüfstand zu stellen und neue Wege in den Bund-Länder-Beziehungen zu beschreiten. Unter Heranziehung des Urteils des Bundesverfassungsgerichts zur EG-Fernsehrichtlinie könnte eine Neuausrichtung der Beziehungen so ausgestaltet werden, dass Bund und Länder die deutsche Verhandlungsposition, wenn der Bundesrat zu einer EU-Vorlage eine Stellungnahme verabschiedet hat, im Benehmen miteinander abstimmen.

Involvement of the Federal Council (Bundesrat) in European Affairs– review of the last thirty years and approaches for a reorientation

The article contains a review of the last thirty years of participation of the Bundesrat in European Affairs. Based on the fact that the increased participation of the Bundesrat – the right to have its opinion taken into account and to take over the conduct of negotiations from the Federal Government – has repeatedly been viewed critically both by academics and by the Federal Government and has been described as a stumbling block for Germany's negotiation position in Brussels, the specific individual cases are analysed in more detail in the practical application.

The article points out that there are in most cases no differences of opinion between the Bundesrat and the Federal Government on the substantive positioning in Brussels, but rather different views on the conditions for the special participation rights.

It also shows that recent developments in EU legislation are making it increasingly difficult to apply the rules on increased participation and that the scope of application of the provisions is becoming even narrower. Der Bundesrat is often no longer able to fully utilise its rights or falls short of the possibilities of its participation rights overall. It is therefore questionable whether it can still be a suitable approach to determine whether and in which way Bundesrat's opinions can be taken into account according to a complicated network of the domestic distribution of competences.

Thirty years of practical experience and the further development of the EU – so the plea – should be reason enough to scrutinize the participation rights of the Bundesrat in EU matters once again and break new ground in the relations between Federation and German Länder. Taking into account the judgement of the Federal Constitutional Court on the EC Television Directive, a reorientation of relations could be issued in such a way that the Federal and State Governments, once the Bundesrat has adopted an opinion, coordinate the German negotiation position in consultation with each other.

Ute Müller, Ministerialrätin a. D.: ehemalige Leiterin des Sekretariats der Ausschüsse für auswärtige Angelegenheiten, für Fragen der Europäischen Union und für Verteidigung sowie ehemalige Geschäftsführerin der Europakammer des Bundesrates.